



## Gestern und Heute

**Peter Pelinka**  
ist Journalist, Historiker  
und Autor mehrerer  
zeitgeschichtlicher Bücher



Bruno Kreisky und Rot-Blau 1970/1971

### Minister Otto Scrinzi?

**I**m Brennpunkt: eine mögliche Annäherung zwischen SP und FP. Soll die seit 1986 gültige Abgrenzung der Sozialdemokraten (damals durch Franz Vranitzky, nachdem Jörg Haider seinen Parteiohmann Norbert Steger und so indirekt die rot-blaue Koalition gestürzt hatte) zumindest auf Bundesebene noch Geltung haben? Oder sollte Rot nach dem Burgenland auch anderswo eine Tür zu Blau öffnen, um von den situationselastischeren Schwarzen (siehe Schwarz-Blau unter Schüssel) nicht ausmanövriert zu werden wie zuletzt in der Steiermark?

Diese Tür war nach 1945 schon zweimal offen. Für alle sichtbar zwischen 1983 und 1986, als Fred Sinowatz (unter dem Einfluss des abtretenden Bruno Kreisky) mit dem relativ liberalen Steger eine Regierung bildete. Sie scheiterte ebenso an einem von Haider geführten Umsturz (FP-Parteitag in Innsbruck) wie Schwarz-Blau 2002 (FP-Konferenz in Knittelfeld). 1983 hatte sich zumindest die blaue Parteispitze glaubwürdig von der deutschnationalen, oft auch rechts-extremen Parteigeschichte emanzipiert, sie scheiterte an „Kellernazis“ (Steger).

Es gab aber noch eine frühere Öffnung: Kreisky hätte 1970 ohne Duldung der FP keine Minderheitsregierung bilden können. Bereits in der Nacht nach dem – relativen – Wahlsieg der SP am 1. März hatte er FP-Obmann Friedrich Peter aus dem Citylokal „Drei Husaren“ in seine Parteizentrale in der Löwelstraße eingeladen. Dort wurde ein Pakt geschmiedet: Tolerierung der SP-Minderheitsregierung, dafür Einigung auf ein neues Wahlrecht, das den Blauen das parlamentarische Überleben sichern sollte. Es funktionierte: Bei der nächsten Wahl 1971 wurde die FP stärker, die SP bekam aber die absolute Mehrheit.

**D**amit wurde eine höchst umstrittene Personalie hinfällig: Um den rechten FP-Flügel zu befriedigen, war angedacht, ein neues Gesundheitsministerium für den ungebrochenen „Rassentheoretiker“ Otto Scrinzi zu schaffen, berichtet Hannes Androsch in seiner Autobiografie (Präsentation: 10. 9.). So aber erhielt Ingrid Leodolter (SP) das Amt. Und der 1986 für die Hofburg kandidierende Scrinzi (1,2 Prozent) gründete eine eigene rechtsextreme Partei.

Was meinen Sie? Schreiben Sie mir bitte: [pelinka.peter@news.at](mailto:pelinka.peter@news.at)



1970: Kreisky schloss mit Peter ein Bündnis, Scrinzi (o.) war 1971 als Minister im Gespräch